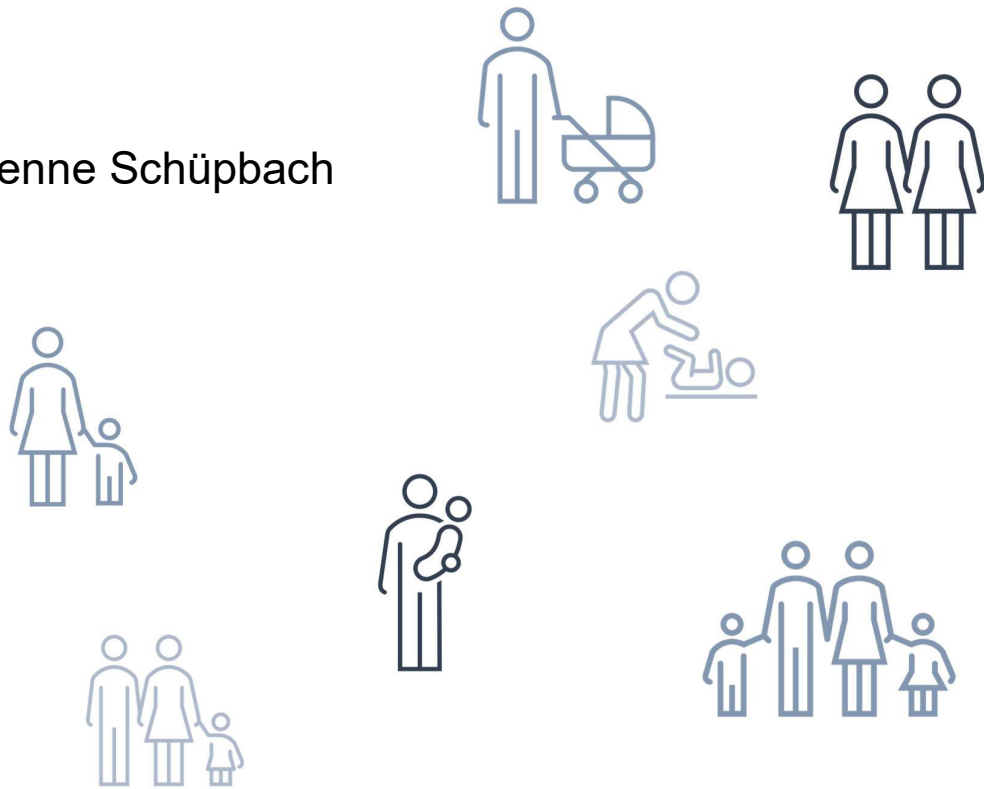


Familienpolitik in Frankreich

- wieso Französisinnen mehr Kinder haben als Frauen in Deutschland

Fabienne Schüpbach



Sozialpolitik im internationalen Vergleich – SIV

Herbstsemester 2020, St. Gallen

Modulverantwortung: Prof. Dr. Michelle Beyeler und Prof. Dr. Lucia Lanfranconi

Master in Sozialer Arbeit – Bern, Luzern, St. Gallen

19. Januar 2021

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Tabellenverzeichnis	2
Abbildungsverzeichnis	2
1 Einleitung	3
2 Familienpolitik in Frankreich	3
3 Familienpolitik in Deutschland	5
4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede	6
5 Schlussfolgerungen und Fazit	8
6 Literatur- und Quellenverzeichnis	10

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: IX. Family Benefits - France and Germany	4
Tab. 2: formale Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren, mehr als 30 Stunden pro Woche	6

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fertilitätsrate: Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau.	7
---	---

Abb. Titelblatt: Piktogramme Word 2016

1 Einleitung

Frankreich und Deutschland, die zwei bevölkerungsreichsten Staaten der Europäischen Union [EU], sind sich institutionell, wirtschaftlich und politisch sehr ähnlich (Eurostat, 2020; connexion emploi, 2017). Trotzdem gibt es einen Bereich, in dem sie sich grundlegend unterscheiden: die Familienpolitik. Interessante geschichtliche und gesellschaftliche Entwicklungen haben dazu geführt, dass die beiden Nachbarländer verschiedene Ansätze verfolgen, wenn es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern unterschiedliche, familienpolitische Ziele und konkrete Massnahmen die Unterschiede in der Fertilitätsrate von Frankreich und Deutschland beeinflussen.

2 Familienpolitik in Frankreich

Dallinger (2016, S. 147) spricht davon, dass sich die Familie in einer Krise befindet: Die Gesellschaft wird älter, die Zahl der Geburten sinkt und die Frauen sind doppelt gefordert, sie müssen nämlich Beruf und Familie unter einen Hut bringen und in beiden Bereichen Höchstleistungen erbringen. In Frankreich jedoch scheint diese in vielen anderen Ländern gegenwärtige Debatte kein Echo auszulösen. Dies hat mehrere Gründe.

Etwas sehr Grundlegendes, um die Mütter nach der Geburt wieder an den Arbeitsplatz zu bringen ist die Sicherstellung der Kinderbetreuung. In Frankreich wurde bereits ab den 1970er-Jahren in den Ausbau der Kinderbetreuung investiert, was natürlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf merklich vorangetrieben hat (Grillmayer, 2015). Auch noch vierzig Jahre später ist Kindererziehung - respektive -betreuung auch Sache des Staates und bis auf wenige Regionen gibt es genügend Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren (Groll, 2015).

Französische Mütter - respektive werdende Mütter haben Anspruch auf 16 Wochen bezahlten Mutterschaftsurlaub, wobei sie mindestens acht Wochen beziehen müssen (Europäische Kommission, 2021a). Speziell dabei ist, dass die Frau sechs Wochen vor dem errechneten Geburtstermin, sowie zehn Wochen danach den Urlaub beziehen sollte. Der Vater hingegen kann bei einem geborenen Kind elf aufeinanderfolgende Tage Urlaub beziehen. Anschliessend gibt es für die Eltern in aller Regel die Möglichkeit, dass sie eine unbezahlte Auszeit von bis zu drei Jahren nehmen dürfen.

Das Unternehmen ist danach verpflichtet, die Mutter oder den Vater in einer ähnlichen Position wieder einzustellen (connexion-emploi, 2018).

Geschichtlich gesehen, nimmt der Staat in Frankreich bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts, respektive explizit seit den 1920er-Jahren, Einfluss auf die Familienpolitik (Ehmann, 1999, S. 7). Es wurden diverse gesetzliche Massnahmen ergriffen, um die Familien zu unterstützen und die Fertilitätsrate zu steigern. Ehmann (1999, S. 9) schreibt weiter, dass in den 1970er-Jahren, als die Reproduktionszahlen erneut zurück gingen, der Staat wieder Massnahmen ergriff. Es wurde die „Politik des Dritten Kindes“ eingeführt, welche auch heute noch Auswirkungen, vor allem auf die Kindergeldleistungen, hat. In Frankreich wird erst ab dem zweiten, abhängigen Kind Kindergeld ausbezahlt, wie Tab 1. zeigt. Für das erste Kind bekommen französische Eltern kein Kindergeld, was gegebenenfalls auch dazu beiträgt, dass Mütter nach der Geburt wieder Vollzeit an die Arbeitsstelle zurückkehren.

Tab. 1: IX. Family Benefits - France and Germany.

Missoc Comparative Tables	France	Germany
Updated at: 01 January 2020		
Conditions		
1. Residence requirements	Child resident in France.	The child must reside in Germany or in another EU or EEA Member State or in Switzerland. Eligible are in general persons who are resident in Germany or are liable to income tax without limitations.
2. Other conditions	Two dependent children. Earnings of children: net monthly remuneration of less than €932.29.	No other conditions.
1. Amounts	The amounts are presented after deduction of the contribution to the reimbursement of social debt (CRDS). * 2 children: €131.55 per month * 3 children: €300.10 per month * 4 children: €468.66 per month * Each subsequent child: €168.56 per month	Children's allowance is paid monthly and amounts to for the 1st child: €204 2nd child: €204 3rd child: €210 4th child and subsequent: €235

Anmerkung: Mutual Information System on Social Protection [Missoc]. (2021).

Auch herrscht in Frankreich keine oder kaum Skepsis gegenüber dem Eingreifen des Staates in die Familienpolitik (Groll, 2015). Die meisten Französinnen und Franzosen begrüßen es, dass sie die Kinder mit wenig oder keinem finanziellen Aufwand fremdbetreuen lassen können. Denn oft sind sie bereits auf die gleiche Weise aufgewachsen und scheinen darin keinen Nachteil zu sehen (Groll, 2015).

Leitner (2003, zitiert nach Dallinger, 2016, S. 153) ordnet Frankreich, in Anlehnung an das Prinzip der De-Kommodifizierung von Esping-Andersen (1999), dem optionalen Familialismus zu. Das bedeutet, dass es in Frankreich, ähnlich wie in Schweden oder Dänemark, für Mütter möglich ist, selbst zu entscheiden, ob sie die Kinder selbst betreuen oder in öffentlichen Kindertagesstätten [Kitas] betreuen lassen und dies ohne finanzielle Nachteile bei der einen oder der anderen Möglichkeit. Trotz dieser gesetzlich festgelegten Auswahlmöglichkeit stellt sich die Frage, inwiefern Frauen gesellschaftsstrukturell wirklich die Wahl haben. In Frankreich ist der Standard, dass die Mütter schnellstmöglich wieder an den Arbeitsplatz zurückkehren, so kann aus verschiedenen Quellen entnommen werden, dass Mütter, die sich dazu entscheiden, zu Hause zu bleiben, vom Umfeld, und vermutlich auch von den Arbeitgebenden, belächelt werden und ihnen Unverständnis entgegengebracht wird, wenn sie ihre Kinder länger als üblich selbst betreut (z.B. Calla, 2016). Es ist für erwerbstätige Frauen in Frankreich naheliegender, als „schlechte Arbeitnehmerin“ bezeichnet zu werden als den Stempel der „schlechten Mutter“ zu bekommen (Calla, 2016).

3 Familienpolitik in Deutschland

Deutschland wird von Leitner (2003, zitiert nach Dallinger, 2016, S. 153) zum expliziten Familialismus gezählt. Dies bedeutet, dass Familien für die Kinderbetreuung hauptsächlich finanziell unterstützt werden, um das wegfallende Einkommen des betreuenden Elternteils zu kompensieren und das wenig in den Ausbau von Kita-Plätzen investiert wird. Diese Art von Familialismus stützt deshalb die traditionelle Rollenverteilung in der Familie.

Diese Form der Familie gilt in Deutschland auch immer noch als Standard und wird nur langsam durch die Erhöhung von Betreuungsplätzen verbessert: Beispielsweise lag die Betreuungsquote für unter 3-jährige im März 2020 bei 35%. Das ist ein Anstieg von 1.3% innerhalb eines Jahres (Statistisches Bundesamt, 2020). Dieser Anstieg ist auch nötig, denn bereits 2004/2005 wurde einen Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung für unter 3-jährige mit berufstätigen Eltern eingeführt (Dallinger, 2016, S. 155). In Deutschland ist im Gegensatz zu Frankreich die Familie, geschichtlich bedingt, immer noch sehr stark Privatsache, auch wenn jetzt langsam akzeptiert wird, dass dem Staat auch in der Familienpolitik eine wichtige Rolle zukommt, um die Vereinbarkeit von

Familie und Beruf voranzutreiben (Groll, 2015). Bezüglich gendergerechter Kinderbetreuung belegt Deutschland in Europa einen Spitzenplatz, denn das EU-Land kennt eine maximale Elternzeit von 36 Monaten, die zwischen Vater und Mutter frei aufgeteilt werden kann (elternzeit.de, o.D.).

4 Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Frankreich und Deutschland werden nach Esping-Andersen beide zum konservativen Wohlfahrtsstaat gezählt (Dallinger, 2016, S. 39). Trotzdem zeigen sich die Unterschiede bezüglich der Familienpolitik bereits bei den Kinderbetreuungsplätzen. In Frankreich ist es durch die gute staatliche Kinderbetreuung möglich und üblich, dass frischgebackene Mütter oft etwa ein halbes Jahr nach der Geburt wieder an den Arbeitsplatz zurückkehren (Groll, 2015). In Deutschland jedoch wäre es gar nicht möglich, dass ein Grossteil der Mütter von Kindern unter drei Jahren Vollzeit arbeiten. Gemäss einer Berechnung des Instituts der Deutschen Wirtschaft [IW] stieg die Anzahl der fehlenden öffentlichen Betreuungsplätze für unter Dreijährige zum Stichtag 1. März 2020 auf rund 342'000. (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2020). Dies trotz 10'700 mehr betreuten unter 3-Jährigen seit März 2019 (Statistisches Bundesamt, 2020). Das zeigt, dass Angebot und Nachfrage immer noch stark variieren und der Bedarf an Betreuungsplätzen in Deutschland, trotz eher grosszügiger Elternzeit, auch bei Kleinkindern weiter ansteigt. Wie in Tab. 2 ersichtlich, ist im Jahr 2019 die Vollzeit-Fremdbetreuung bei Kindern unter 3 Jahren in Frankreich mehr als Zehn Prozentpunkte höher als in Deutschland, welches jedoch ebenfalls über dem geschätzten EU- Durchschnitt liegt. Diese Aufstellung legt nahe, dass in Frankreich oft beide Elternteile Vollzeit arbeiten, wobei man bedenken muss, dass die Arbeitswoche in Frankreich nur 35 Stunden hat, während in Deutschland 40+ Arbeitsstunden pro Woche üblich sind (Groll, 2015).

Tab. 2: formale Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren, mehr als 30 Stunden pro Woche

↓↑	TIME	2019 ↓↑
GEO	↕	
Europäische Union - 28 Länder (2013-2020)		19.5 (e)
Deutschland (bis 1990 früheres Gebiet der BRD)		23.2
Frankreich		33.6
Schweiz		7.9

Anmerkung. Eurostat. (2021); in Prozent; (e) = geschätzt

Wie in Abb. 1 dargestellt, liegt Frankreich seit 1990 bei der Geburtenrate pro Frau praktisch jedes Jahr weit über dem EU-Durchschnitt. Deutschland bewegt sich im Bereich des EU-Schnitts.

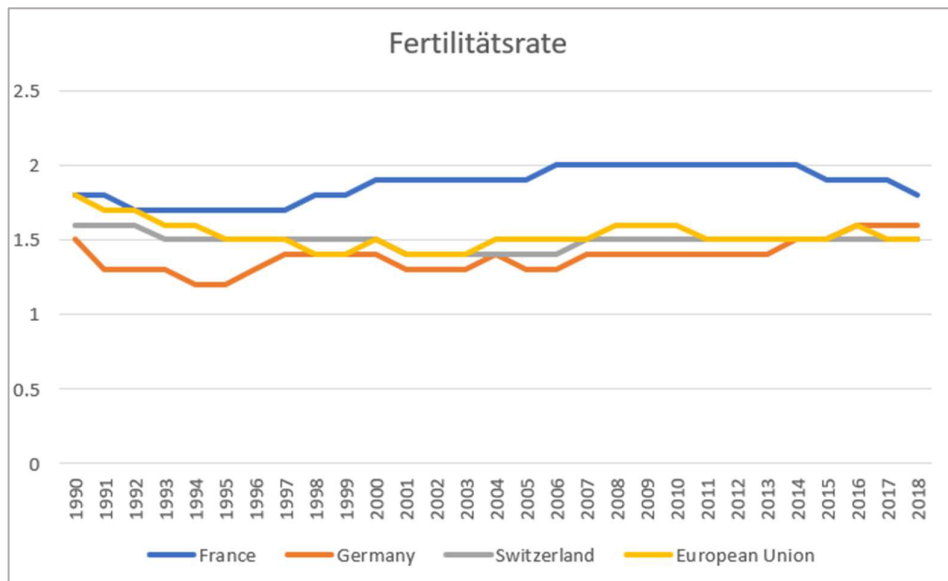


Abb. 1: Fertilitätsrate: Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau.
Anmerkung: OECD.Stat.(2021). Eigene Darstellung.

Die Frage, wieso die Geburtenrate in den Nachbarländern so unterschiedlich sind, lässt sich zum Teil auch mit den gesellschaftlichen Erwartungen an die Kinderbetreuung und spezifisch an das Mutter-sein beantworten. Die Debatte #regrettingmotherhood hat in einem Grossteil der westlichen Bevölkerung, so auch in Deutschland, zu Empörung und vorwurfsvollen Behauptungen geführt (Calla, 2016). In Frankreich hat man kaum darüber gesprochen, denn die gesellschaftlichen Erwartungen an die Mütter sind nicht so hoch wie in anderen Ländern (Calla, 2016). Das Mutter-sein, oder Eltern-werden, wird als ein Aspekt des Lebens, jedoch nicht als den Alles-dominierenden Aspekt, angesehen (Calla, 2016). Während in Deutschland die Frauen mit ihren Babys Kurse machen, sie stillen und möglichst lange selbst betreuen, investieren Französinnen ihre Zeit in die Rückbildung ihres After-Baby-Bodys, lassen die Kinder fremdbetreuen und kehren bald wieder an ihre Arbeitsstelle zurück (Calla, 2016).

Diese sehr gegensätzlichen Ansichten von Mutterschaft sind überspritzt dargestellt, zeigen aber auf, dass es offenbar für Französinnen keinen beruflichen Nachteil darstellt, wenn sie Kinder bekommen, auch wenn dies natürlich bedeutet, dass sie sich oft weniger mit ihren eigenen Kindern beschäftigen als deutsche Mütter. In Deutschland besteht eher die Erwartungshaltung, dass Mütter sich nach der Geburt

um die Kinder kümmern müssen, um eine gute Mutter zu sein. In Frankreich hingegen besteht der Druck, rasch an die Arbeitsstelle zurück zu kehren und das gesellschaftliche Stigma und die Erwartungen der Arbeitgebenden wirken auf diese Weise einschränkend (Calla, 2016).

5 Schlussfolgerungen und Fazit

Aus diesem Vergleich lässt sich schliessen, dass sich das Idealbild von Mutterschaft oder Eltern-sein in den beiden Ländern grundlegend unterscheidet. Es ist jedoch schwierig zu sagen, wie viele Familien in den jeweiligen Ländern wirklich zufrieden sind mit dem Status Quo oder ob sich viele einfach entsprechend arrangiert haben, um den gesellschaftlichen Erwartungen gerecht zu werden. Denn während sich in Deutschland immer noch viele Frauen für Kinder oder Karriere entscheiden (müssen), wird in Frankreich erwartet, dass die Frau nach der Geburt wieder zu 100% arbeitet. Auch wenn sie de jure die Möglichkeit hätte, sich mehrere Jahre selbst um die Kinder zu kümmern, hat sie danach de facto vermutlich nur noch geringe Chancen auf eine vergleichbare Stelle, weil im Lebenslauf eine Lücke ist. Wie man in Abb. 1 sieht haben sich die Geburtenraten von Frankreich und Deutschland in den letzten Jahren einander angenähert, es könnte also sein, dass die ausgebauten Fremdbetreuungsangebote in Deutschland Früchte tragen und zu einer höheren Fertilitätsrate führen und dass sich in Frankreich wieder mehr Frauen bewusst dafür entscheiden, keine Kinder – oder weniger Kinder – zu bekommen, weil sie sich komplett auf die Karriere fokussieren wollen und die angedachte Fremdbetreuung nicht gutheissen.

Auch wenn es schwierig ist, allen gerecht zu werden, zeigt sich doch, dass es zumindest rechtlich in vielen Ländern in Europa – sei es in Deutschland oder anderen EU-Ländern – Aufholbedarf bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gibt, auch wenn bereits Vorschläge dazu ausgearbeitet wurden (Europäische Kommission, 2021b). Neben der gut ausgebauten öffentlichen Kinderbetreuung, welche französischen Familien eine Wahlmöglichkeit gibt, scheint vor allem die bereits mehrere Jahrzehnte – wenn nicht Jahrhunderte, andauernde staatliche Förderung und Forderung, Kinder zu bekommen und den daraus resultierenden gesellschaftlichen Vorstellungen von Familie und Erziehung dafür zu sorgen, dass Französinen mehr Kinder bekommen als deutsche Frauen.

Abschliessend lässt sich sagen, dass es sehr schwierig ist, eine gesetzliche und vor allem gesellschaftlich akzeptierte Grundlage zu schaffen, in denen die Wahlfreiheit auch wirklich eine freie Wahl bedeutet und werdende Eltern ganz ohne Stigmatisierung für sich persönlich entscheiden, wie sie ihre Kinder betreuen und aufziehen wollen.

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Calla, Cécile. (2016). *Das Wort „Rabenmutter“ gibt es auf Französisch nicht*. Abgerufen von [#regrettingmotherhood: Eher "faule Arbeitnehmerin" als "egoistische Mutter" | ZEIT ONLINE](#).
- connexion-emploi. (2018). *Familienleben und Beruf in Frankreich vereinbaren*. <https://www.connexion-emploi.com/de/a/wie-wird-in-frankreich-familienleben-und-berufsleben-vereinbart>.
- connexion-emploi. (2017). *Frankreich und Deutschland: Die zwei ungleichen Schwestern der Familienpolitik*. Abgerufen von [Frankreich und Deutschland: Die zwei ungleichen Schwestern der Familienpolitik - Connexion-Emploi \(connexion-emploi.com\)](#).
- Dallinger, Ursula (2016). *Sozialpolitik im internationalen Vergleich*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Ehmann, Sandra (1999). Familienpolitik in Frankreich und Deutschland -ein Vergleich. *Finanzwissenschaftliche Schriften, 91*, Berlin: Peter Lang International Academic Publishers. Abgerufen von <http://dx.doi.org/10.3726/b13780>.
- elternzeit.de. (o.D.). *Elternzeit und Elterngeld*. Abgerufen von [Elternzeit & Elterngeld: Antrag, Beratung & alles rund um die Elternzeit](#).
- Europäische Kommission. (2021a). *Frankreich - Leistungen bei Mutterschaft und Vaterschaft*. Abgerufen von <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1110&langId=de&intPagId=4533>.
- Europäische Kommission. (2021b). *Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben*. Abgerufen von <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1311&langId=de>.
- Eurostat (2020, 09. Oktober). *Demographische Veränderung - absoluter und relativer Bevölkerungsstand auf nationaler Ebene*. Abgerufen von [Statistics | Eurostat \(europa.eu\)](#).
- Frankfurter Allgemeine Zeitung. (2020, 11. Oktober). *In Deutschland fehlen 342.000 Kita-Plätze für unter Dreijährige*. Abgerufen von [In Deutschland fehlen 342.000 Kita-Plätze für unter Dreijährige \(faz.net\)](#).
- Grillmayer, Dominik. (2015). Familienpolitik in Frankreich und Deutschland unter dem Eindruck der demographischen Entwicklung. In Richard Rill (Hrsg.), *Frankreich im Umbruch. Innerer Reformdruck und ausserpolitische Herausforderungen*. (S. 55-62). München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
- Groll, Tina. (2015, 20. April). *"Es wird ein Mutterkult betrieben"*. Abgerufen von [Familie und Beruf: "Es wird ein Mutterkult betrieben" | ZEIT ONLINE](#).

Mutual Information System on Social Protection [MISSOC]. (2020). *Family benefits*. Abgerufen von <https://www.missoc.org/missoc-database/comparative-tables/results/>.

Organisation for Economic Co-Operation and Development [OECD-Stat]. (2021). *Family Data Base*. Abgerufen von [OECD Statistics](#).

Statistisches Bundesamt. (2020, 30. September). *Pressemitteilungen. Betreuungsquote der unter 3-jährigen Kinder auf 35,0 % gestiegen*. Abgerufen von [Kindertagesbetreuung in Deutschland - Statistisches Bundesamt \(destatis.de\)](#).